

SENIOREN- BRIEF

für die ev.-luth. Kirchgemeinden in
Otterwisch, Stockheim, Großbuch,
Großbardau, Kleinbardau und Bernbruch



Adventslichter



Liebe Seniorinnen und Senioren,

in diesem Jahr freue ich mich ganz besonders auf die Lichter. Denn ich will, dass das Licht die Dunkelheit vertreibt. Ich werde abends durch die Straßen gehen oder fahren und die Lichter an Häusern und Bäumen bewundern.

Ich sehne die Lichter herbei, nicht die aufdringlichen, wild blinkenden. Nein, ich mag die ruhigen mit dem klaren, hellen Schein. Ich wünsche mir, dass ihr Schein ins Innere vieler Menschen strahlt.

Alle diese Lichter sind Zeichen des einen Lichtes, das für uns in die Welt gekommen ist, in die Dunkelheiten unseres Lebens – damals vor mehr als 2000 Jahren im Stall von Bethlehem. Doch die Dunkelheit ist noch immer nicht endgültig besiegt. Manchmal hält sie unser Leben fest in ihren Krallen. In diesem Jahr sind viele müde geworden ob der vielen Einschränkungen und Bestimmungen. In diesem Jahr sind viele einsam geworden wegen der Beschränkung der Kontakte. In diesem Jahr sind viele ängstlich geworden wegen der Ungewissheit. In diesem Jahr haben Finanzsorgen viele an den Rand der Existenz gebracht. So ist es in vielen dunkel geworden.

Wenn es dunkel ist, dann brauchen wir das Licht am nötigsten. Doch das im Inneren Hell-Sein muss dem Leben manchmal hart abgerungen werden.

Deshalb mache ich mich in dieser Adventszeit mit Ihnen gemeinsam auf die Suche – auf die Suche nach dem Licht. Jedes Adventslicht führt uns näher zu Weihnachten hin. Von Sonntag zu Sonntag, von Kerze zu Kerze wird es heller – bis schließlich die vielen Lichter des Weihnachtsbaumes uns von dem ganz besonderen

Licht erzählen, das für uns in die Welt gekommen ist, um sie hell zu machen.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen Ihre Pfarrerin
Susann Donner



1. Advent – Licht der Hoffnung



Hoffnung

ist der Vogel, der singt,
wenn die Nacht noch dunkel ist
(Tagore)



Es ist Advent. Am dunklen Morgen sitzt der Sohn in der hell beleuchteten Küche und sieht lange zum Fenster hinaus.

„Was siehst du denn?“, fragt die kleine Schwester.

„Ich sehe Sterne“.

„Aber, die kann man doch gar nicht sehen. Durchs Fenster ist doch alles dunkel“.

„Doch ich sehe sie. In mir drin. Sie sind schön.“ (2019)



Ein Adventslied unseres Gesangbuches singt wörtlich von der „Hoffnung“ (EG 7). Der Text wird Friedrich Spee von Langenfeld zugeschrieben und erschien erstmals 1622 in Würzburg. Inniglich fleht er unter dem Einfluss des 30jährigen Krieges, dass der Himmel sich endlich öffnet und der alles Heilende (der „Heiland“) sich der Not der Welt annimmt:

1) O Heiland, rei die Himmel auf,/ herab, herab vom Himmel lauf,/ rei ab vom Himmel Tor und Tür,/ rei ab, wo Schloss und Riegel für.

4) Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,/ darauf sie all ihr Hoffnung stellt?/ O komm, ach komm vom höchsten Saal,/ komm, trst uns hier im Jammertal.



2. Advent – Licht der Freude

Du, Tochter Zion,
freue dich sehr,
und du Tochter Jerusalem,
jauchze! Siehe dein König
kommt zu dir (Sach 9,9)



Vorfreude ist die schönste Freude – so sagt man – und ich muss daran denken wie es sich anfühlt, wenn Freunde oder liebe Verwandte für ein bestimmten Tag ihr Kommen ankündigen.

Was wären andere Worte für Vorfreude?

Ungeduld

Neugier

Begeisterung

Lust

Anspannung

Freude

Aussicht

Seligkeit

Entzücken

Vorgefühl

Spaß

Spannung

Erwartung

Unruhe

...

Und nach der Begegnung? Was macht da den Unterschied aus zwischen Enttäuschung und Erfüllung?

Es fragte ein Mann seine Frau:

"Was wünschst du dir dieses Jahr zu Weihnachten?" "Ich weiß nicht", antwortete seine Frau. "Gut, dann schenke ich dir ein weiteres Jahr zum Überlegen."



3. Advent – Licht der Liebe



Das Wichtigste ist
die Liebe.

Sie ist das Band,
das alles andere zusammenhält
und vollendet. (Kol 3,14)



Mbalu Tarawallie ist Waise. Sie hat keine Zeit mit den Kindern zu spielen und zu toben. Auf ihrem Kopf balanciert sie eine Schale, bis oben gefüllt mit Tabak, Zigarettenschachteln und Kolanüssen. Sie verkauft diese Dinge, um die Oma zu unterstützen. Mit den Großeltern und neun weiteren Familienmitgliedern lebt sie in einem kleinen Häuschen. In Sierra Leone muss jedes zweite Kind zum Lebensunterhalt der Familien beitragen.

SIGA, die Partnerorganisation von Brot für die Welt unterstützt Familien dabei, ihr Einkommen zu erhöhen. So können die Kinder zur Schule gehen.

So auch Mbalu Tarawallie. Jetzt geht sie seit einem Jahr zur Schule (wegen Corona wurden die Schulen allerdings geschlossen) und es macht ihr Freude. Sie lernt leicht. Sie möchte Ärztin werden.



Für ihre Großmutter war der Schulbesuch anfangs nicht vorstellbar. Nun hofft sie auf einen kleinen Kiosk neben dem Haus. Die Mitarbeiter von SIGA wollen sie dabei unterstützen – unter einer Bedingung: Mbalu muss weiter in die Schule gehen.

Die 62. Aktion von

**Brot
für die Welt**

steht unter dem Motto

Kindern Zukunft schenken

Spenden

Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN
DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC GENODED1KDB



4. Advent – Licht des Friedens

Ist unser Geist *friedvoll*,
dann sind wir die ganze Zeit
glücklich, ungeachtet
der äußeren Umstände.
(Kelsang Gyatso)



„Lichter des Friedens“ so sagt man auch zu den Kerzen die die jüdische Frau zum Schabbat anzündet. Warum tut sie das?

Wenn es dunkel ist, besteht immer die Gefahr zu fallen oder irgendwo anzustoßen. Durch Schmerzen und Wunden aber ist leicht der Frieden im Haus in Gefahr. Deshalb trägt das Anzünden der Lichter zum Frieden bei.



Wenn der Schabbat auf Chanukka (jüdisches Lichterfest zur Feier der Befreiung aus griech. Herrschaft und Wahrung der jüdischen Tradition) fällt, haben die Schabbatkerzen dennoch Vorrang. Denn der Frieden zu Hause ist auch die Voraussetzung für den Frieden in der Öffentlichkeit. Nur wer zu Hause selbst in Frieden lebt, kann ihn auch zu anderen bringen.

Du Gott des Friedens,
Unfrieden, Streit und Krieg

שלום

enden nicht durch Gewalt, Waffen oder böse Worte. So bitten wir:
Öffne uns die Augen, dass wir Konflikte sehen – und fange bei mir an.
Lass uns die Möglichkeit zur Umkehr nutzen – und fange bei mir an.
Lass Verständnis füreinander wachsen – und fange bei mir an.
Gib uns die Großzügigkeit, nicht auf dem eigenen Recht zu beharren
– und fange bei mir an.
Lass uns in Verantwortung füreinander leben – und fange bei mir an.
Denn selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Mt 5,9) Amen.



Weihnachten – Das Licht finden

Es war dunkel geworden. Dienstmagd Rada musste dringend die Leuchter im Haus anzünden. Sie war spät dran und eilte ins große Zimmer. Dort war es vollständig dunkel. Im Schein der Kerze ihres Handleuchters konnte sie niemanden sehen.

„Wie gut“, dachte sie, „der Herr ist wohl noch nicht zurückgekommen“. Sie hatte noch Zeit, die Leuchter im Zimmer anzuzünden. Es würde nicht auffallen, dass sie zu spät dran war. Gerade war sie dabei, die erste Kerze des Leuchters anzuzünden, da ertönte eine Donnerstimme: „Halt!“ Rada zuckte zusammen und schaute in die Richtung, aus der sie die Stimme vernommen hatte. Am Fenster, im großen, schweren Sessel mit der hohen Lehne erkannte sie mühsam den alten Herrn.

„Nicht anzünden!“, bekräftigte dieser noch einmal laut.

„Aber Herr, es ist doch dunkel. Sie sehen doch nichts mehr.“

„Und ob ich etwas sehe. Das Licht ist in mir. Darauf kommt es an.“ Rada blieb ratlos stehen. Was sollte sie jetzt tun?

„Stellen Sie den Leuchter ab und kommen Sie einen Moment her!“ Rada tat wie ihr geheißen und trat ans dunkle Fenster.

Eine Weile blieb es still. Dann begann der alte Mann zu sprechen: „Sie wissen, dass ich Melchior heiße. Am Anfang war das für mich ein Name wie jeder andere auch. Ich stand am Morgen auf, arbeitete, sorgte mich und ging am Abend wieder zu Bett.

Doch eines Abends als ich wieder den Himmel beobachtete, entdeckte ich ein neues Licht. Es strahlte unglaublich hell und zog mich in seinen Bann. Ich studierte in meinen Büchern, um was es sich handeln könnte. Ich trat mit anderen Gelehrten in Austausch und wir fanden heraus, dass diese neue Konstellation am Himmel die Geburt eines neuen Königs bezeugte.

So ein Licht hatte ich noch nie gesehen. Diesem Licht musste ich nachgehen. Zu dritt machten wir uns auf den Weg. Später wurde immer wieder erzählt, das Licht habe uns den Weg gezeigt.

Gewissermaßen es war nicht so, traumwandleri- konnten.



stimmte das auch, aber dass wir diesem Licht mit scher Sicherheit folgen





Aber an jeder Weggabelung darüber hinaus fragten wir uns, wohin wir gehen sollten. Es lauerten Gefahren – Räuber, Wegelagerer und auch der amtierende König Herodes versuchte, uns für seine zwielichtigen Pläne einzuspannen. Doch das Licht wies uns den Weg. Im Gehen erlangten wir Gewissheit, dass der Weg richtig war. Wir würden am Ziel ankommen. Was auch immer das Ziel wäre.

Und schließlich fanden wir ein neugeborenes Kind. Für uns war es DAS Kind. Mein Herz strahlte bei ihm vor Freude. Alle Sorgen fielen von mir ab und ich empfand tiefen Frieden. Das war einfach nur göttlich zu nennen. Es fiel überhaupt nicht schwer, dafür etwas herzugeben. Ich schenkte diesem Kind

alles Gold, das ich bei mir trug.

Als das Kind erwachsen war, hat es viele Menschen aufgerüttelt. Es ging zu denen, die im Abseits waren, hat geheilt, neue Wege gezeigt und mit seinem Reden und Handeln Gott immer wieder auf die Erde geholt. Selbst die Dunkelheit des Todes hat sein Licht hell gemacht. Ich konnte das kaum glauben. Doch dieses Licht hat mich einfach nicht wieder losgelassen. Darum ließ ich mich später taufen. So bekam ich nun den Namen Melchior zurecht. Denn Melchior bedeutet 'mein König ist Licht'. Daran glaube ich.

Das Licht dieses Kindes trage ich seitdem mit mir. Es leuchtet in mir. Selbst wenn es um mich herum finster ist. Manchmal brauche ich einen Moment, um mich darauf zu besinnen und zu fühlen, dass es noch da ist und in mir leuchtet. Aber wenn ich fühle, wie es in mir brennt, dann kann ich gar nicht anders als seine Wärme und seinen Schein an andere weiterzugeben.“



Bilder: pixabay; Texte: Susann Donner. Redaktionsschluss: 24.11.2020

Herausgeber: Ev.-Luth. Pfarramt für Otterwisch mit Stockheim, Großbardau-Kleinbardau-Bernbruch und Großbuch

Winterberg 2, 04668 Otterwisch, Tel.: 034345/ 22008, Fax: 034345/ 52648, E- Mail: kg.otterwisch@evlks.de